

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 4 (1914)
Heft: 5

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wegung kommt in die starren Züge und Glieder; sie werden lebendig! Da ist nicht mehr jene eisige Kälte über dem Bilde des Großvaters mit dem Enkelchen auf dem Knie, dessen Kopf durch die Stützklammern in eine unnatürliche Lage gezwängt ist, dessen Augen fest auf den vorgeschriebenen Punkt starren — nein, man sieht jetzt das heitere Antlitz des Alten mit seinem Mienenspiel, man sieht die Scherze und Späße, die er gewohnt war, mit dem Kleinen zu treiben. Man sieht ihn in seinen ihm eigentümlichen Bewegungen, die oft den inneren Charakter erkennen lassen, kurz: man sieht ihn leben. Und wie viele Begebenheiten gibt es nicht im Leben, die man gern in ihrer natürlichen Bewegung für immer aufbewahren möchte. Da sind die ersten Schritte, welche dem Jüngsten nach langen Versuchen gelungen sind, da ist der erste Gang zur Schule, da ist der Gang zum Traualtar. Da sind zahllose andere bedeutungsvolle Augenblicke, deren „Für immer bewahrtes Leben“ von unschätzbarem Wert sein kann. — Wie groß ist dann die Freude, wenn es heißt, heute abend geben wir eine Kinovorstellung, mit welcher Spannung werden alle Familienangehörige und Freunde die neueste Aufnahme erwarten, die der Vorführende noch frisch unter dem Eindruck des selbst geschauten, lebendig erklärte, wie gern — vielleicht gerührt — die alten lieben Bilder wieder erblicken, die wie eine Fata Morgana aus ferner Zeit zurückwinken. — Das ist das hohe aber greifbare Ziel der Liebhaberkinematographie, auf die alle Freunde des lebenden Bildes voller Hoffnung blicken, soll und wird sie doch eine kulturelle Aufgabe von größter wirtschaftlicher Bedeutung erfüllen.



Eine gerechte Würdigung des Kinos

finden wir in dem 4. Beiblatt der Abend-Ausgabe vom 10. d. Mrs. des „Kölner Stadt-Anzeigers“. In dem Artikel „Das sprechende Bild“ wird der bedeutenden Erfindung Edisons, dem Kinetophon, eine glänzende Würdigung zu teil und es heißt darin u. a.: „Die unentwegten Kämpfer gegen den Kinematographen werden wieder etwas umlernen müssen, sie werden einen Schritt weiter gehen müssen in der Erkenntnis des großen Wertes dieser Erfindung und der außerordentlich vielseitigen und weitreichenden Verwendungsmöglichkeiten. Man darf jetzt nach Edisons neuer Erfindung, dem Kinetophon, von einem Wendepunkt in der Kinematographie sprechen. Der vielbekämpften Kinematographie auch dem Kientopp gegenüber hat sich gezeigt, wie sehr wir der Massensuggestion unterworfen sind, wie auch beim Tango. Ein Feldzug gegen die Auswüchse des Flimmertheaters begann, schneidige Polizeiverwaltungen glaubten, mit drakonischen Gesetzen sein Leben erlösen zu lassen, weitsichtige, wie man sie nennt, Kommunalfinanzolitiker entdeckten ein neues Feld für ihre volksbeglückende Arbeit. Alles auf Kosten einer Erfindung, die so viele menschliche Intelligenz verkörpert. Das Kino hat sich weiter entwickelt, trotz des blinden Eifers seiner Gegner. Man kann solche Wunderwerke nicht erschlagen, und diejenigen werden in der Entwicklung Recht behalten, die nicht dem Schlagwort folgend mit der Menge

gebrüllt haben, sondern die dahin mitgearbeitet haben, den Kinematographen unserer Kultur einzugliedern, ihn zur Weiterentwicklung der Menschheit als dienendes Werkzeug zu benutzen. Nur den Kinderkrankheiten ist das Flimmertheater heraus; die schreiende, häßliche Reklame verschwindet, das blutige Drama zieht nicht mehr, weil das Publikum übersättigt wurde, und heute öffnet sich dem Kientopp die Welt zu ernster Arbeit.“ — Diesem den Kinos und der gesamten Kinematographie ausgestellten glänzenden Zeugnis wollen wir nichts weiter hinzufügen als die Bitte an die übrige Tagespresse, etwas vorurteilsfreier und gerechter die Kinos und die Kinobranche zu beurteilen und sich am „Kölner Stadt-Anzeiger“ ein nachahmenswertes Beispiel zu nehmen.



Allgemeine Mundschau.



Schweiz.

— **Der Kinematograph in Rüti-Zürich.** Es „städtelt“ in Rüti, denn wir haben nun auch einen ständigen Kinematographen, der, wie wir hören, gut besucht wird. Bekanntlich hätte man ihn lieber nicht gehabt, weil man von ihm nichts Gutes erwartete und glaubte, es ohne diese Neu gründung machen zu können. Wir haben uns nun bei unserem Besuch überzeugen können, daß die Befürchtungen von bösen Einflüssen auf Moral und Sitte grundlos sind, wenn die Auswahl der Films eben gewissenhaft vorgenommen wird. Die Landschafts- und Seebilder sind wunderschön und instruktiv und wenn man durch harmlos tolle Szenen aus dem Gebiete höherer Illusion bei dieser dumppen, drückenden Zeit zu so recht herzlichem Lachen kommt, kann das nur vom Guten sein.

— Die Firma A. Probst-Bauer in Basel, Kinematographenbetrieb, ist infolge Verzichtes des Inhabers erloschen.

Belgien.

— **Furchtbare Kinematographenkatastrophe; 75 Tote.** In einer Scheune, in der kinematographische Vorstellungen stattfanden, brach am Montag Feuer aus. 58 Kinder, 16 Frauen und 1 Mann sollen in den Flammen umgekommen sein. Nähere Kunde liegt zurzeit nicht vor.

Deutschland.

— (Mitget.) **Eine Krise auf dem Filmmarkt** scheint im Anzuge zu sein. Wenigstens begegnet in der letzten Zeit in Deutschland der Absatz von Films immer größeren Schwierigkeiten, weil die Produktion den Bedarf ganz außerordentlich übersteigt. Das Geschäft der Filmverleiher, die Films von den Fabrikanten kaufsten und sie an die kleinen Kinos vermieteten, liegt überhaupt darnieder; das große Angebot hat die Leihgebühren völlig heruntergedrückt, so daß aus ihnen oft kaum die Anschaffungskosten zu decken sind. Einzelne Verleiher sind darum dazu überge-

gangen, sich bei den Fabrikanten das Monopol auf bestimmte Filme zu sichern. Das bedeutet, soweit diese in Frage kommen, eine gänzliche Ausschaltung der Konkurrenz. Damit hat, wie die Wochenschrift „Das Lichtbild-Theater“ hervorhebt, eine Umwälzung im Filmvertrieb begonnen. Wohin sie führen wird, läßt sich noch nicht sagen. Jedenfalls haben, was das Blatt betont, vorläufig sowohl Verleiher und Fabrikanten wie auch die Theaterbesitzer alle Ursache, mit einiger Besorgnis der Entwicklung entgegenzusehen, die die Dinge nunmehr nehmen werden.

— Die einzige Filmfabrik Deutschlands, die A.-G. für Anilinfabrikation Greppiner-Werke in Bitterfeld, wird, nachdem der Absatz für Frankreich, Italien, England und Australien außerordentlich gestiegen ist, eine zweite Filmfabrik errichten, die ebenso groß wie die erste sein soll. Die Gesellschaft kann dann in Zukunft 25,000 Meter Film pro Tag liefern. Die neue Fabrik wird unweit der alten errichtet und soll schon im Sommer 1914 ihre Tätigkeit annehmen. Mit Errichtung der neuen Fabrik stellen die Greppiner Werke die größte Filmfabrik Europas dar.

— Die Projektions A.-G. in Berlin, die Kinematographentheater an verschiedenen Plätzen betreibt, auch eine Fabrikation in Berlin besitzt, beabsichtigt dem Vernehmen nach eine neue Kapitalserhöhung um 700,000 Mark auf 2,200,000 Mark, nachdem sie erst im April eine solche um 50,000 Mark beschlossen hat. Aus dem Erlös der neuen Aktien, die an ein aus Aufsichtsratsmitgliedern und angeblich dem Bankhause Hohenemser-Frankfurt bestehendes Konsortium unter vorläufigem Ausschluß des Bezugsrechtes begeben werden sollen, will man die in Berlin ansässige Vitascopic G. m. b. H. erwerben und das Betriebskapital erhöhen. Die Vitascopic G. m. b. H. hat in Weißensee eine Fabrik für Positivfilme mit einer Leistungsfähigkeit von bis 100,000 Meter pro Tag gebaut.

— **Gräfin Fischler zu Treuberg als Filmdichterin.** Die kürzlich von der Strafkammer zu anderthalb Jahren verurteilte Gräfin Treuberg, in der Lebewelt vor Jahren als Pussi Uhl bekannt, trägt sich in ihrer stillen Klausur des Weibergefängnisses in der Barnimstraße mit dem Gedanken, ihre Erlebnisse mit echten und mit falschen Kavalieren zu versetzen. Der Film soll den Titel „Pussys Werdegang“ tragen und bis zu der durch den Zensor gebotenen Grenze Erlebnisse mit Baronen, Grafen und Fürsten wiederzugeben. Bis zur Ausführung dieses Planes hat es jedoch noch eine gute Weile Zeit, da die Gräfin einen Teil der Strafe zurzeit verbüßen muß, weil sie bezüglich der Betrugsfälle und eines Wucherfalles auf Einlegung der Revision verzichtet hat. Dagegen schwebt die wegen der Hauptwucherfälle eingelegte Revision noch beim Reichsgericht.

Italien.

— **Kinematographische Landesreklame.** Die italienische Vereinigung zur Hebung des Fremdenverkehrs stellt jetzt den Kinematographen in ihre Dienste: sie veranstaltet, um eine bessere Kenntnis der Schönheiten Italiens auch im Auslande zu verbreiten, einen internationalen kinematographischen Wettbewerb, an dem italienische und ausländische Filmfabriken in gleicher Weise teilnehmen können. An der Spitze des Unternehmens steht ein Ehren-

präsidium, deren Vorsitz aller Aussicht nach der König übernehmen wird. Die Vereinigung hat es bei der Regierung erreicht daß für die besten Leistungen vier bedeutende Preise ausgesetzt sind. Das höchste Ehrenzeichen ist der Große Goldene Medaille des Königs. Das Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel hat als zweiten Preis das Große Ehrenzeichen in Aussicht gestellt, die Stadt Rom liefert den dritten Preis, einen großen Ehrenpokal, und die Vereinigung selbst hat eine große Goldene Medaille als vierten Preis in Aussicht gesetzt. Der Wettbewerb verdient gewiß die Beachtung des Auslandes, weil durch den Film die Freiheit des Publikums vielleicht am besten angeregt wird, und dem Kino kann es gewiß nur nützen, wenn es einige wirklich gute Landschaftsfilme mehr zeigen kann.



Verchiedenes.



„Die Herrin des Nils“.

(Monopolfilm von Jos. Lang, Zürich.)



Die Direktion des Olympia-Kino in Zürich veranstaltete Montag Mittag eine Separativvorstellung für Pressevertreter, Behörden und weitere interessierte Kreise, um den selben den neuesten großen Film der Firma Cines in Rom „Die Herrin des Nils“, der bereits mit ungewöhnlichem Erfolg über die Kinobühnen des Auslandes gegangen ist, vor Augen zu führen und zahlreich war der Einladung folge geleistet worden. Der Film entfaltet ein fünfaktiges Ausstattungsstück, dessen Handlung sich um die sagenhafte, ihrer körperlichen und geistigen Reize wegen berühmten Ägypterönigin dreht. Die stolze und schöne Kleopatra, von der Darstellerin faszinierend verkörpert, ist der Mittelpunkt der Geschehnisse jener Zeit, da sich das römische Kaiserthum die Welt unterwarf, während der Glanz der ägyptischen Pharaonenherrschaft noch einmal vor dem Erblauen aufleuchtete. Die mit schwelgerischem Reichtum der Antike ausgestatteten Szenen der Feste und des Triumphes, des Kampfes und der Gewalt, verraten die Hand einer wahrhaft genialen Regie, die darum so meisterhaft ist, weil sie die Hauptstärken des Kinobildes überall in ihren künstlerischen Bereich zog: die Fliehkraft der Perspektive, die Wucht der Menschenmassen, die Effekte der Beleuchtung. Besonders erwähnenswert sind in diesem Sinne: die Landung der römischen Truppen an den Ufern des Nils, der brennende Palast des Ptolemäus, die Beratung im römischen Senat, der Tod der Kleopatra und der Triumphzug Octavians. Sich in dem Gewimmel der Comparsen, der Säulen, Helme und Mitren zurechtzufinden, stellt Regieanforderungen, denen nur ein Großer in diesem Maße gerecht werden konnte. Der Film läuft ab Donnerstag im Olympia- und Sihlbrücke-Kino in Zürich.

